



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Alte und bewehrte Richtschnur der Welt-Geistlichen Heyligkeit

Elffen, Nicolas

Köln, 1677

§. 2. Soll gleichwol demselben nit Sinlich noch unordentlich anhangen.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-50992](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-50992)

§. 2. Soll gleichwol dem geistlichen
Führer nit Sinlich noch unordentlich
anhängen.

S. Basilius: Ferner pflegen auch et-
lich/ die einen Musicum, der auff
dem Instrument spielen kan/ gern
hören/ nicht mehr ihn selbs so gar/
sondern viel mehr das sichtbar In-
strument/ durch dessen Klang sie er-
getzt und belüftiget werden/ allge-
mach zu lieben: darumb soll ein
Jungfraw ihre Ohren und Augen
wol bewahren/ auff das sie nit auch
für die Seel/ so inwendig in dem
Leib (ihres Lehrmeisters) redt/ das
äusserlich Instrument / dardurch
die Red herfleust/ lieben thu: Dan
der jenig/ so die Begierd zum guten
müßigunt/ pflegt uns von allem dar-
zu wir Lust und Lieb tragen/ boß-
haftiger Weiß abzuziehen / und
dem Menschen seine eigne schöne
Begierden einzugiessen: Dan es
haben offtermahls etlich auß un-

achtsamkeit nicht wahr genommen/
 wan sie von der Tugend schöne und
 herrliche Wort gehört / dardurch
 ihr Seel von dem Redner / vor Lieb
 ist entzünd worden / daß sie nach-
 mahl durch statts hören und sehen/
 die leibliche Bilder in ihr Gemüth
 eingetrückt / ihr Gehör mit eitlen
 Worten ergetzt / und mit mehr die
 Seel / dardurch die Red hergeflos-
 sen / umb deren Willen sie auch zu-
 vor den Menschen geliebet / sondern
 viel mehr gegen dem Leib / welcher
 die Güter der Seelen / nur als ein
 Diener verwaltet / ein unzimbliche
 Begierd und Neiglichkeit empfan-
 gen haben.

Hierumb gebührt uns diejenige
 zu lieben / die uns zu dem Bräuti-
 gam weisen und einladen / diese Lieb
 aber soll gerecht und unvermengt
 seyn; also daß ein Jungfraw gegen
 den Dienern des Bräutigams /
 wan sie dieselbigen immerzu von
 dem

dem Bräutigam reden höret/nit in
gleicher Lieb entzünd/noch die Wir-
digkeit des Bräutigams (die weil
sie die Brautführer/dem Herrn sel-
ber gleich schätzt) dardurch vertun-
ckelt und geringert werde: Etliche
aber nehmen nit wahr/ daß sie die
Diener des Bräutigams / nit
gleichmäßig/ sondern nach Gottlo-
ser Art/ viel höher/dan den Bräuti-
gam selber lieben/ auch des jeniger/
dem sie vermählt seynd/ vergessen/
und sich den Dienern des Bräuti-
gams/ganz und gar für eigē schen-
cken/als Gefangne und Schlavinn-
nen der ungebührlichen Liebe. Unser
Bräutigam hat kein fleischliche
Diener/ sondern welche nach dem
Geist leben: und darumb sollen die
Jungfrauen mit diesen kein un-
zimliche Gemeinschaft/sonder auff
all ihre Wort / gute und fleissige
Achtung haben/ darneben auch die
tägliche Beywohnung/ so auß viel-

faltigem Gespräch entsethet / für-
sichtiglich vermeiden / und sich in-
sonders hüten / daß sie ihnen / als den
Hausgenossen des Bräutigams /
nit zu viel vertrauen / noch sie zu
unzimlichen Sachen bewegen / noch
sich selbst / wider ihr eigen Fürha-
ben / in die fleischlich Wollüstbar-
keit versencken.

So jemand den Bräutigam lie-
bet / so halt ein Jungfraw denselbi-
gen von dieser Lieb wegen / auch für
ihren Freund / wofern aber einer die
Lieb gegen dem Bräutigam ver-
läßt / so pflegt sie denselbigen / ob er
ihr schon schmeichelt / nit als ein
Freund anzusehen / sonder dieser
Schmeichleren halber / in grossen
Verdacht zu haben ; dan dieweil er
den Bräutigam verachtet / nach
welchem ein wehrte Jungfraw / sich
mit grossen verlangen söhnet / so
thut er dieselbig durch gleichnerische
Lieb / deren er sich gegen dem Bräu-
tigam

tigam fälschlich annasset/ betrügl-
lich hindergehn/ als ob er ihr darzu
behülfflich seyn wolle/ daß sie dem
Herrn gefallen soll/ aber in der war-
heit begehret er durch tägliche Ben-
wohnung/ die Lieb der Jungfrawē
auff sich zu wenden/ und der sich im
Schein/ für des Herrn Brautfüh-
rer außgethan / mit der Braut
schnöde Unzucht zu treiben/ und
das Paster des Ehebruchs zu bege-
hen. S. Basil. lib. de vera Virgin.

Das XIX. Capitel.

Auß Liebe des Nächstens übe fleiß-
sig die Leibliche und geistliche Werck der
Barmhertzigkeit.

S. Cyprianus. Aber es seind einige
Reiche und mit vielen Gütern
begabt/ welche sich rühmen ihrer
Reichthumb/ und geben für/ daß
sie ihrer Güter bedienen mögen.
Selbige sollen wissen erstlich / daß
diejenige Reich ist/ welche Reich ist